



## Revision der Moderne (I): Wenn Statuen sterben

Der Stein ist bunt geädert, seine Oberfläche poliert, die Schnittkante glänzt. Der Künstler Jimmie Durham präsentiert ihn in einer Vitrine neben anderen Brocken, allesamt von handgeschriebene Kärtchen bezeichnet: „Petrified Bacon“, versteinertes Speck, steht neben diesem. In der Ausstellung „Animismus“ im Haus der Kulturen der Welt markiert Durham damit den negativen Pol, die vollkommene, verhärtete Abtötung – wo es rundherum vor allem um Belebung und Beseelung geht.

Ein Thema, zu dem es in der Kunst mehr als nur Motive aufzuspüren gibt – denn Animismus gehört zu ihrem Wesen, seit Nagelfetischen und weinenden Madonnen. Ein Künstler ist jemand wie Michelangelo, der so lange den Stein behaut, bis der Löwe darin erwacht ist. Und ist das Auge nicht selbst ein Animist, da es gelernt hat, in schnellem Rhythmus aufeinander folgende Zeichnungen als Bewegung zu lesen? Unaufhörlich läuft neben der Stein-Installation nun der Disney-Film „The Skeleton Dance“ (1929), in dem zwei Katzen die Grabesruhe eines Knochenmannes stören. Solche Konstellationen, wie auch das

Gegenüber von Candida Höfers Fotografie „Ethnologisches Museum Berlin III“ (2003, Abb: Candida Höfer, Köln, VG Bild-Kunst, Bonn 2012) mit dem Anfang der fünfziger Jahre entstandenen Film „Les statues meurent aussi“ über kolonialen Kunstraub von Chris Marker und Alain Resnais, spannen einen Kontext auf. In ihm verbinden sich auch ein Bilderbuch aus der Kolonialzeit oder Carl Einsteins kunsthistorischer Band „Negerplastik“ mit heutigen Werken. Während Ausstellungen zu geistesgeschichtlichen Fragestellungen häufig aussehen wie der Abbildungsteil eines Readers, führt Kurator Anselm Franke sein Publikum glücklich über starke, attraktive Motive.

Schließlich erscheint nicht einmal sicher, ob die chipgesteuerten Prothesen, vor deren Sensoren die Künstlerin Daria Martin für „Soft Material“ (2004) in einem Roboter-Versuchslabor Nackte tanzen lässt, diesen nicht doch mit den geschmeidigen Bewegungen auch ein paar Fasern ihrer Seele rauben. lorc

„Animismus“ bis 6. Mai im Haus der Kulturen der Welt, Berlin.